

HILFE DIREKT

DAS MAGAZIN VON WORLD VISION ÖSTERREICH | HERBST 2025





IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber
World Vision Österreich
Graumanngasse 7/A-3, 1150 Wien
Tel.: 01/522 14 22
E-Mail: office@worldvision.at
Web: worldvision.at

Geschäftsführung
Sebastian Corti

Vereinsregister
ZVR 819414678

Redaktion
Susanne Lang-Vorhofer

Mitarbeit an dieser Ausgabe
Moira Cofré, Elisabeth Leitner, Franziska Schrott, Daniel Streit

Grafik und Layout
Sara Janisch

Fotos
World Vision

Druck
Die Offset

Erscheinungsweise
zweimal jährlich

Auflage
12.800 Stück



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckergebnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, Offset 5020, UZ-Nr. 794



Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer von World Vision Österreich,

welche Themen brennen uns gerade unter den Nägeln? Wir haben gute und weniger gute Nachrichten.

Lassen Sie mich mit den weniger guten beginnen: Durch die weltweiten, teils massiven Budgetkürzungen für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Nothilfe in Krisengebieten sind Millionen Menschenleben unmittelbar betroffen. Angefangen bei gekürzten oder gestrichenen Lebensmittelrationen und gestoppter Wasserversorgung, die das Überleben gefährden, über ausgesetzte lebensrettende Impfungen bis zu Bildung, die für Kinder nicht mehr zugänglich ist. Auch die Arbeit von World Vision ist davon betroffen. Wir mussten viele Programme stoppen und hunderte Mitarbeiter entlassen. Es gibt aber auch inmitten dieser traurigen Nachrichten Lichtblicke - wie die Großzügigkeit vieler unserer Unterstützer, die im Frühjahr insgesamt über € 100.000 für die am meisten gefährdeten Familien zusätzlich gespendet haben. In der gesamten World Vision-Partnerschaft waren es sogar über 8 Millionen Euro, wodurch viele Menschenleben gerettet werden konnten. Und es ist uns auch gelungen, manche zunächst regierungsseitig gestoppten Hilfsprogramme wieder zu aktivieren.

Unsere langfristige Entwicklungszusammenarbeit, die von Kinderpatinnen und -paten durch ihre monatlichen, regelmäßigen Beiträge finanziert wird, geht unvermindert weiter. Wir können diesen Herbst ein Projekt der Gemeinschaft übergeben, mit der wir insgesamt 19 Jahre zusammengearbeitet haben. Das Programm Fiama in Sierra Leone, einem der ärmsten Länder Westafrikas, von Bürgerkrieg und Ebola in den letzten Jahrzehnten gebeutelt, konnte auf eine neue Grundlage gestellt werden, und zwar in allen Bereichen, in denen World Vision vorrangig tätig ist - Wasserversorgung, Ernährung und Landwirtschaft, Gesundheit, Bildung, nachhaltige Einkommensentwicklung und Kinderschutz. Dank Ihrer Unterstützung können wir uns jetzt einem neuen Projekt auf den Philippinen zuwenden und tausenden Kindern neue Hoffnung und eine Zukunft schenken.

Mit lieben Grüßen Ihr



Sebastian Corti
Geschäftsführer World Vision Österreich



ZWISCHEN HOFFNUNG UND WIDRIGKEIT AFGHANISTAN

von Elisabeth Leitner

Vier Monate lang war ich Teil des Teams von World Vision Afghanistan, zwei davon direkt vor Ort. Es war eine Zeit voller Kontraste, voller Begegnungen und voller Erkenntnisse. Mein größtes Learning: In Afghanistan ist nichts schwarz-weiß. Die Arbeit im Büro bestand vor allem darin, das Team bei der Erstellung von Projektanträgen für internationale Geldgeber zu unterstützen. Dabei standen die Themen Gesundheit und Ernährungssicherheit im Mittelpunkt. Der Bedarf ist enorm: Laut dem Humanitarian Needs Response Plan 2025 benötigen 22,9 Millionen Menschen – in etwa die Hälfte der Bevölkerung – humanitäre Hilfe. Besonders Schwangere und Kinder unter fünf Jahren sind betroffen. In vielen ländlichen Regionen ist medizinische Versorgung schlicht nicht erreichbar. Hinzu kommen extreme klimatische Bedingungen: brütende Hitze und Dürre im Sommer, Schnee und Minusgrade im Winter. Besonders erschütternd war, direkt mitzuerleben, wie internationale Gelder im Frühjahr plötzlich gekürzt wurden. Projekte, die für viele Menschen überlebenswichtig waren – etwa Gesundheitsstationen, die in abgelegenen Regionen oft die einzige Quelle medizinischer Versorgung darstellen –, mussten von einem Tag auf den anderen schließen. Für ein Land, das ohnehin am Rande des Abgrunds steht, bedeutet das eine Katastrophe. Besonders eindrücklich waren auch meine Besuche in bereits bestehenden Projekten. World Vision geht bewusst in Gegenden, die von anderen Organisationen kaum erreicht werden. In diesen entlegenen Regio-

nen habe ich eine Armut erlebt, die mich zutiefst erschüttert hat. Gleichzeitig hat mich beeindruckt, mit welcher Hingabe die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von World Vision arbeiten. Viele ziehen mit ihren Familien in die entlegensten Dörfer, um Projekte aufzubauen und Hoffnung zu geben. Als Europäerin wurde ich dabei immer respektvoll aufgenommen. Ich habe mich nie unwohl gefühlt, auch nicht als Frau. Umso deutlicher wurde mir jedoch der Unterschied zu meinen afghanischen Kolleginnen. Sie sind fleißig, kompetent und strahlen Stärke aus – und doch habe ich in persönlichen Gesprächen ihre Sorgen gespürt. Viele von ihnen haben Töchter, die keine Schule besuchen dürfen. Sie stemmen ihre Arbeit mit unglaublicher Professionalität, während sie privat mit massiven Einschränkungen konfrontiert sind. Mein Fazit nach vier Monaten: Afghanistan ist ein Land voller Widersprüche. Es gibt kaum einfache Antworten, aber es gibt Menschen, die sich nicht entmutigen lassen. Die Arbeit von World Vision zeigt, dass Veränderung möglich ist – auch unter widrigsten Umständen.

Auf einen Blick

22,9 MIO.

Menschen in Afghanistan benötigen humanitäre Hilfe

SCHWANGERE UND KINDER

sind am meisten betroffen

MEDIZINISCHE VERSORGUNG

in vielen ländlichen Regionen überhaupt nicht möglich

KLIMATISCHE BEDINGUNGEN

Extreme Dürre im Sommer – Minusgrade im Winter

EINMAL PATIN, IMMER PATIN

Ingrid ist seit Jahrzehnten eine der treuesten Unterstützerinnen von World Vision. Kurz nach Abschluss ihres Studiums 1985 begann sie als Übersetzerin bei der amerikanischen Botschaft zu arbeiten und entschied sich, mit ihrem ersten selbst verdienten Geld ein Patenkind bei World Vision zu fördern. Seither hat Ingrid zahlreiche Patenkinder begleitet und unterstützt. Auch heute noch ist sie Patin von drei Kindern.

Darüber hinaus engagiert sich Ingrid seit vielen Jahren ehrenamtlich als Übersetzerin bei World Vision und hilft, wann immer sie kann, im Spendenservice mit. Die enge Verbundenheit zu World Vision und die Identifikation mit unserer Arbeit hat Ingrid dazu bewogen, World Vision in ihrem Testament zu bedenken.

„Was ich jetzt mit meinen Patenschaften bewirke, sollte auch nach meinem Ableben weiterwirken“ - Ingrid S.



Weitere Infos und das gesamte Interview findest du hier:



MEET THE TEAM:

Daniel Streit, Head of Operations



Wie ich zu World Vision gekommen bin?
Der Wunsch, im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit (EZA) und der humanitären Hilfe zu arbeiten, war eigentlich immer schon da. Während meines Studiums – Internationale BWL – habe ich als Freiwilliger bei einem Sozialprojekt in Brasilien mitgearbeitet. Dabei habe ich erlebt, was Armut bedeutet, aber auch, was es heißt, Familien zu unterstützen und ihnen Hoffnung und eine Perspektive zu geben. Trotzdem habe ich nach dem Studium in einer PR-Agentur für börsennotierte Unternehmen gearbeitet, aber ich habe schnell realisiert, dass mich das nicht erfüllt. Gleichzeitig reifte der Gedanke, mein Interesse für EZA und humanitäre Hilfe zum Beruf zu machen.

Nach einem post-gradualen Masterstudium und einem sechsmonatigen Aufenthalt in Mosambik war klar: Ich will etwas verändern. Bei World Vision habe ich eine Stelle als Projektbetreuer gefunden und dann gleich einmal neun Monate in Vietnam verbracht, um ein besseres Verständnis für die Herausforderungen der Kollegen und Kolleginnen in unseren Projektländern zu bekommen.

In den 15 Jahren, die ich jetzt bei World Vision bin, habe ich immer wieder Projekte besucht, und es ist jedes Mal eine große Freude und ein großes Privileg zu sehen, was unsere Arbeit Schönes bewirkt und welche positive Veränderungen wir gemeinsam mit den Menschen vor Ort erreichen können. Eines hat sich aber nie geändert - nämlich das Gefühl, dass ich mich glücklich schätzen darf, in der Früh in die Arbeit zu gehen und einen Job zu haben, der spannend, vielseitig und vor allem sinnvoll ist.

UNSER NEUES PROJEKT IN IDUMBALA TANSANIA

Tansania an der Ostküste Afrikas ist vor allem für seine atemberaubende Natur bekannt, die Region Iringa im Süden des Landes glänzt mit dem Ruaha- sowie dem Udzungwa-Mountains-Nationalpark. Mit einem Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt von rund 1.500 Euro gehört Iringa zwar zu den wohlhabenderen Regionen des Landes. In unserem neuesten Projektgebiet Idumbala ist davon allerdings nicht viel zu spüren.

Idumbala liegt abgeschieden im Süden Tansanias, weit entfernt von der Zivilisation. 95 % der Bevölkerung leben von der Landwirtschaft. Davon abgesehen gibt es kaum Möglichkeiten, Geld zu verdienen. Weil jedoch noch immer veraltete landwirtschaftliche Methoden angewendet werden, fallen die Ernteerträge oft zu gering aus. Das hat schwerwiegende Folgen: Die meisten Familien leben in Armut und haben kaum eine Chance, dem Teufelskreis zu entkommen.

Unter anderem gehören chronische Mangel- und Unterernährung zum Alltag, rund die Hälfte der Kinder im Projektgebiet leidet an Wachstumsstörungen. Sauberes Trinkwasser ist ein Luxusgut, das Wissen um wirksame Hygienepraktiken ist aktuell kaum vorhanden. Die Wasserquellen, die zur Verfügung stehen, sind stark verunreinigt und werden unter anderem auch von Tieren genutzt. Schwere gesundheitliche Probleme sind die Folge: Rund 40 % der Menschen im Projektgebiet erkranken an Infektionen, nachdem sie verunreinigtes Wasser getrunken haben.



Auch um den Kinderschutz ist es schlecht bestellt. Die Gründe dafür: Viele Kinder sind Waisen – der Anteil schwangerer Frauen, die mit HIV infiziert sind, liegt derzeit bei zehn Prozent –, Alkoholmissbrauch ist weit verbreitet. Beides führt dazu, dass vor allem Frauen und Kinder häufig Missbrauch und Gewalt ausgesetzt sind. Aus all diesen Gründen haben wir uns entschlossen, das Projekt gemeinsam mit unseren niederländischen Kolleginnen und Kollegen durchzuführen. Unsere Ziele: Die Familien in Idumbala sollen nicht nur von Landwirtschaft abhängig sein, sondern mit Hilfe von Spargruppen neue Einkommensquellen erschließen. Ein Teil der Ersparnisse wird dazu verwendet, die Schwächsten wie Witwen, Waisen und besonders von Armut betroffene Familien zu unterstützen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Ausbildung in modernen landwirtschaftlichen Anbaumethoden, die Böden schonen sowie höhere Ernten und Einkommen bringen.





Auch der Zugang zu sauberem Wasser ist ein zentrales Thema: Gemeinsam mit der Bevölkerung bauen wir sichere, leicht erreichbare Wasserstellen an öffentlichen Plätzen und in Schulen. Gleichzeitig gibt es Kurse für Freiwillige, die für die Instandhaltung der Wasserstellen zuständig sein werden. In den Schulen bauen wir außerdem Toiletten, damit einem sicheren Schulbesuch – vor allem für Mädchen – nichts mehr im Weg steht.

Natürlich kümmern wir uns auch um den Kinderschutz – mit Bewusstseinskampagnen für die Folgen, die Alkoholismus für alle hat, und für die Bedeutung von Kinderschutz. Wir arbeiten damit auf eine starke Gemeinschaft hin, die sich ihrer Rechte bewusst ist und sich dafür einsetzen kann. Dazu gehört auch die Einrichtung lokaler Schutzmechanismen, damit der Schutz der Kinder langfristig gewährleistet ist.

ERFOLGSMODELL KINDERPATENSCHAFT

Jedes Jahr profitieren weltweit mehr als 20 Millionen Kinder von einer World-Vision-Kinderpatenschaft. Sie erhalten damit die Chance, den Teufelskreis aus Armut und Hunger für immer zu durchbrechen. Wie gut unser Konzept der Hilfe zur Selbsthilfe funktioniert, zeigen zahlreiche erfolgreich abgeschlossene Projekte und der Umstand, dass die meisten Patinnen und Paten bereitwillig eine neue Patenschaft übernehmen, wenn ein Projekt abgeschlossen oder ihr Patenkind erwachsen ist.

In den vergangenen drei Jahren haben wir mehrere Projekte abgeschlossen und an die Bevölkerung übergeben. Dieses Jahr war es in Fiama (Sierra Leone) so weit: Nach fast 20 Jahren – die Planungsphase startete bereits im Jänner 2006 – ist unsere Arbeit hier getan. Insgesamt haben wir 23.029 Menschen in zehn Gemeinden dabei unterstützt, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Mehr als die Hälfte – 11.745 – sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Die Arbeit war nicht immer einfach: Unerwartete Ereignisse wie die Ebola-Epidemie 2014/15 und die COVID-19-Pandemie im Jahr 2020 haben uns vor neue Herausforderungen gestellt und uns gezwungen, unsere Prioritäten zum Teil neu zu ordnen.

SCHWIERIGE AUSGANGSLAGE

Dabei war schon die Ausgangssituation alles andere als rosig. Sierra Leone gehört zu den ärmsten Ländern der Welt, der Großteil der Bevölkerung ist auf Landwirtschaft angewiesen. Die Erträge daraus reichen jedoch kaum zum Überleben. Etwa zwei Drittel der Menschen müssen mit weniger als 1,25 US-Dollar täglich auskommen. Das Wirtschaftswachstum der vergangenen Jahre hat daran praktisch nichts geändert, die Arbeitslosigkeit ist unverändert hoch und liegt Schätzungen zufolge bei ca. 70 %. Die Lebenserwartung liegt bei gerade einmal 62 Jahren, 94 von 1.000 Kindern unter fünf Jahren erleben ihren nächsten



Geburtstag nicht. Schwierige Rahmenbedingungen also, die unser Team in Fiamá erwarteten. Umso schöner sind die Erfolge, die wir jetzt feiern können: „Trotz aller Herausforderungen haben wir wichtige Meilensteine erreicht, und darauf sind wir stolz“, sagt Projektmanager Nyakeh Sandy Swaray, „vor allem in den Bereichen Ernährung, Kinderschutz, Mütter- und Kindergesundheit, Wasser und Zugang zu Bildung gab es bemerkenswerte Fortschritte.“

Dem kann sich James Rogers, zuständig für Kinderschutz, nur anschließen: „In Tuiyor, dem Verwaltungssitz des Stammesfürstentums, gab es früher weder eine Polizeistation noch ein Rathaus. Bürgergruppen, Kinder und Gemeindevertreter haben sich dafür stark gemacht, dass sich das ändert. Heute hat Tuiyor beides: eine funktionierende Polizeistation, in der Straftäter zur Rechenschaft gezogen werden, und ein geräumiges Rathaus für Gemeindetreffen.“

BILDUNG FÜR MÄDCHEN

Noch etwas ist heute in Tuiyor anders: der Stellenwert fröhkindlicher Bildung. „Früher dachten wir, es bringt nichts, Kinder unter sechs Jahren zur Schule zu schicken“, erinnert sich Finda, die Mutter der vierjährigen Mariama, „wir dachten, dadurch werden sie für die Hausarbeit zu faul.“ Landwirtschaft

stand immer an oberster Stelle; von Kindern wurde erwartet, sich frühzeitig einzubringen und ihre Eltern zu unterstützen. Traditionelle, religiöse und kulturelle Überzeugungen waren vor allem für die Schulbildung von Mädchen eine enorme Hürde: In den ländlichen Gegenden Sierra Leones werden rund 42 % der Mädchen vor ihrem 18. Geburtstag verheiratet, fast die Hälfte davon vor ihrem 15. Geburtstag.

Das hat sich zumindest in Fiamá geändert. Mütterclubs und Bürgergruppen wurden darin geschult, in ihren Gemeinschaften ein besseres Verständnis für die Bedeutung fröhkindlicher Bildung zu schaffen. Die Botschaft erreichte auch Finda: „Der Mütterclub hat mir die Augen geöffnet“, sagt sie, „ich habe mir geschworen, dass meine Tochter zur Schule gehen wird, und ich werde alles tun, damit sie die Ausbildung erhält, die ich nie hatte.“ Die ersten Schritte in diese Richtung sind bereits getan: „Mariama kennt schon das Alphabet und die Zahlen bis 30“, berichtet Finda sichtlich stolz.

EIN BÜNDEL AN MASSNAHMEN

Damit solche Erfolge möglich sind, braucht es ein Bündel an Maßnahmen. In Fiamá haben wir unter anderem mit dem Modell „Unlock Literacy“ gearbeitet. Während der



SCHWERPUNKT

Ebola-Epidemie kam außerdem „Channels of Hope“ zum Einsatz, und bei frühkindlicher Bildung setzten wir zusätzlich auf „Celebrating Families“.

Unabhängig davon, welche Maßnahmen eingesetzt werden, eines ist immer essenziell: das Selbstvertrauen der Menschen, dass sie nun- mit ihrem neu erworbenen Wissen und den damit verbundenen Fähigkeiten- ihre Zukunft selbst in der Hand haben. „Unsere Arbeit hat das Leben der Menschen hier spürbar verbessert“, sagt James Rogers, „vor allem die Kinder und Jugendlichen haben über die Jahre das Selbstvertrauen entwickelt, um ihre Gemeinschaft auf Bezirks-, nationaler und sogar internationaler Ebene zu repräsentieren. Das war vor dem Engagement von World Vision in der Region undenkbar.“



WAS BRINGT DIE ZUKUNFT?

In den Gemeinden gibt es bereits konkrete Zukunftspläne: Die Spargruppen werden gemeinsam mit der Fiama Community Bank ihren Mitgliedern den Zugang zu höheren Krediten ermöglichen. Damit haben die Menschen die Möglichkeit ihre Familien noch besser zu unterstützen oder sich ein kleines Unternehmen aufzubauen, das ihr Einkommen langfristig sichert. Die Spargruppen und lokale Unternehmen übernehmen außerdem die Finanzierung der Lesegruppen, damit diese ihre Arbeit fortsetzen können. In den Lesegruppen selbst sollen rotierende Einsatzpläne etabliert werden, um Lesestunden besser zu organisieren. Geplant ist auch, Eltern noch stärker in die dort laufenden Aktivitäten einzubinden.

WAS IST EIGENTLICH...

Unlock Literacy: zielt auf Verbesserung der Lesefähigkeit von Kindern ab, u.a. durch Training von Lehrpersonal oder Gründung von Leseclubs

Channels of Hope: bindet Glaubensvertreter, religiöse Organisationen und Kirchen ein, um positive Verhaltensänderungen zu bewirken

Celebrating Families: schult Eltern darin, Probleme in der Familie zu identifizieren und zu lösen; zielt auf Verhaltensänderungen ab

DAS HABEN WIR IN FIAMA ERREICHT



23.023 Menschen haben Zugang zu sauberem Wasser.



89 % der schwangeren Frauen entbinden in Gesundheitseinrichtungen.



99 % der Kinder sind gegen Masern und Polio geimpft.



7.726 Kinder haben Schulmaterialien erhalten.



In Schulen und Gemeinden gibt es heute **15** Kinderclubs.



91 % der Kinder kennen ihre Rechte und können sie erklären.

„VERGESSENE“ KRISE IM SÜDSUDAN

Während die Welt sich anderen Krisen zuwendet, kämpfen Familien im Südsudan ums Überleben – weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit. Tausende Kinder sterben an Hunger. Millionen Menschen sind auf der Flucht. Krankenhäuser und Behandlungszentren sind komplett überfordert.

Die Krisen im Südsudan hören nicht auf. Im Sommer 2025 brach eine verheerende Cholera-Epidemie aus – verschärft durch sintflutartige Regenfälle und katastrophale hygienische Bedingungen. Zehntausende sind bereits erkrankt, Tausende gestorben. Die meisten Opfer: Kinder unter fünf Jahren. Ihr durch Unterernährung geschwächtes Immunsystem macht sie besonders anfällig – eine Infektion kann für sie tödlich sein.

Cholera ist eine bakterielle Infektion, die durch verunreinigtes Wasser oder Lebensmittel übertragen wird und zu schwerem Durchfall führt. Vor allem ohne Zugang zu sauberem Wasser und ohne Behandlung kann sie sehr schnell tödlich verlaufen. Was nun dringend notwendig ist: sauberes Wasser und der Zugang zu Gesundheitsleistungen.

Lass die Menschen im Südsudan nicht im Stich und spende jetzt!



[worldvision.at/katastrophenspenden/
krise-im-suedsudan](https://worldvision.at/katastrophenspenden/krise-im-suedsudan)





DEINE SPENDE HILFT!

€ 30 versorgen eine 5-köpfige Familie für 1 Monat mit sauberem Trinkwasser

€ 66 schenken einem Menschen die lebensrettende Versorgung in einer mobilen Klinik

€ 90 versorgen eine unterernährte Schwangere oder stillende Mutter mit Spezialnahrung für 4 Monate

€ 470 ermöglichen eine Notfalltoilette für eine Familie, um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern

DANKE!

Unsere Bankverbindung:

Erste Bank

IBAN: AT92 2011 1800 8008 1801

BIC: GIBAATWW

Online-Spenden:

worldvision.at/katastrophenspenden/krise-im-suedsudan
oder via QR-Code



Als Marwa mit ihren beiden Kindern im **Aufnahmelager Malakal in Südsudan** ankam, war das Lager bereits hoffnungslos überfüllt. Die Familie wurde in einem überfluteten Zelt untergebracht, das sie sich mit anderen Familien teilen musste. Matratzen oder Decken gibt es keine, sauberes Wasser ist praktisch nicht vorhanden. „Wir trinken aus demselben Fluss, in dem wir unsere Kleidung waschen“, sagt Marwa.

World Vision hilft mit **medizinischen Kits, sauberem Wasser und Hygieneschulungen**. Im benachbarten Sudan haben wir drei Cholera-Behandlungszentren eingerichtet. Aber die Kürzungen bei staatlichen Hilfsmitteln haben immer dramatischere Folgen und so reichen die finanziellen Mittel nicht einmal ansatzweise aus, um den Menschen in Südsudan und im Sudan ausreichend helfen zu können.

Mit deiner Spende kannst du das Leben von Menschen wie Marwa und ihren Kindern ändern. Du schenkst ihnen sauberes Wasser, Zugang zu Gesundheitsleistungen und schützt sie vor schweren Erkrankungen. **Jeder Euro zählt!**

